



Liebe Leserin, lieber Leser

Der Sommer klingt aus. Damit endet auch die Zeit, in der häufig eher wenig bedeutende Ereignisse unverhältnismässig in die Schlagzeilen geraten können, um das berühmte Sommerloch zu füllen.

Wenn ein Vorkommnis so richtig ausgeschlachtet wird und die Blattmacher der Presse die Geschichte immer weiter verlängern, lohnt es, sich selbst zu fragen: Wie hätte ich gehandelt, oder wie hätte meine Lösung ausgesehen?

Das Sommerloch oder ein Unterbruch im Arbeitsalltag des eigenen Betriebs bietet immer auch Gelegenheit, die eigenen Abläufe zu überprüfen. Der abgeschlossene militärische Kurs soll so ausgewertet werden, dass Fehler erkannt und behoben werden, damit im Hinblick auf die nächste Dienstleistung Massnahmen umgesetzt und Prozesse optimiert werden können – eine eingespielte Praxis in der Armee.

Wir haben die Instrumente, die uns zum richtigen Handeln in Krisen und besonderen Herausforderungen befähigen. Wir müssen sie nur einsetzen und den Umgang und die Anwendung dieser Tools regelmässig trainieren. Und das Tolle ist ja, dass alle Werkzeuge, die im Zivilleben oder im militärischen Alltag Nutzen bringen, sehr ähnlich, wenn nicht gar identisch sind.

Und stellt sich heraus, dass wir noch nicht über das nötige Wissen und die Routine im Umgang mit Krisen und Kommunikationshürden verfügen, dann bilden wir die Leute aus. Dann heisst es: Endlich das Training im Kommando MIKA (Management, Information und Kommunikationsausbildung) reservieren oder Möglichkeiten schaffen, um die schon lange anstehende militärische Weiterausbildung zu absolvieren. Alles zum Nutzen der eigenen Organisation. Kluge Unternehmen achten darauf, und sind bestrebt, ihren Leuten die Weiterausbildung auch im Militär zu ermöglichen, damit sie die erworbenen Fähigkeiten gewinnbringend einsetzen können. Mit Genugtuung dürfen wir immer häufiger feststellen, dass die

militärische Weiterbildung in der zivilen Welt wieder etwas gilt.

Aber diese Ausbildung hilft nur, wenn man die Inhalte anwendet und die Abläufe wiederholt trainiert. Nur mit Routine kann man in der Krise überzeugen. Es ist wie mit dem Waffendrill. Das Üben gibt einem die Sicherheit, die einem auch in besonderen Lagen noch den Kopf frei hält für das Wesentliche.

«Wenn die Katastrophe kommt, ist der Bund schlecht vorbereitet» hat die Neue Zürcher Zeitung am 10. Mai dieses Jahres geschrieben. Es ging um die Auswertung der Strategischen Führungübung 2017 (SFU 17), die Mängel aufgezeigt hat. Zehn Empfehlungen zur Verbesserung wurden im Schlussbericht identifiziert und vorgestellt.

Bei den Übungen auf Stufe Bund sind wir gewissermassen auch im Sommerloch, die SFU 17 ist Geschichte, die SVU 19 (Sicherheitsverbundübung 19) steht vor der Türe. Es ist auch auf oberster Stufe entscheidend, erkanntes Verbesserungspotenzial anzugehen und sich weiterzubilden damit man im Ernstfall bestehen kann. Denn auch hier gilt wie bereits oben erwähnt:

**«Mit Genugtuung dürfen wir immer häufiger feststellen, dass die militärische Weiterbildung in der zivilen Welt wieder etwas gilt.»**

Wie hätte ich gehandelt, wie hätte meine Lösung ausgesehen?

Die ASMZ weiss, dass gehandelt wird. Sie hat schon über die SVU 19 geschrieben und wird weiter berichten.

Andreas Bölsterli, Chefredaktor  
andreas.boelsterli@asmz.ch